

reich sein werde, wie die Hussitenkriege es gewesen. Die Gründung der Zeitschrift erfolgte, als im Sommer 1618 die Evangelischen verständigungsbereit zu werden schienen. Weil sie »bis noch ihre verträglichste ausführliche Apologie und Entschuldigungsschrift nicht in Druck kommen lassen« und in dem Streitschriftenkampf den Gegnern das Feld zu überlassen drohten, sprang Martini, sicherlich im Auftrag einer ganzen Partei, ein. Als Fuß redivivus kündigte er an: »dieses zu allem Überfluß mit Wahrheit zu bezeugen, will ich die vornehmsten Historien, um diesen Punkt damit zu erweisen, colligieren und männiglich, sonderlich aber meinen lieben und verhoffentlich standhaften Landsleuten, welche mein Exempel aus den Herzen nicht lassen werden, zu Trost, Nutz und Warnung publizieren«. Im nächsten Heft wiederholte er: »dieses ist es, welches ich mit den colligierten und angehängten Historien erweisen und, daß der Papisten persecutio der Evangelischen propagatio sei, handgreiflich darthun will«. In der 11. Fortsetzung reimt er:

Will doch bisweilen dich berichten
Durch mein Glock von vielen Geschichten.

Der Plan wird also einheitlich durchgehalten. Die ausdrückliche Wiederaufnahme entsprechender Hinweise in späteren Heften bestärkt das. Im übrigen sind aber die einzelnen Fortsetzungen unterschiedlich gestaltet. In der Hauptsache sind es »Leitartikel« aus der Feder des Herausgebers, ad hoc verfaßte Originalbeiträge im heutigen Sinn. Beigegeben werden Dokumente und Aktenstücke. Wie schon erwähnt, werden vereinzelt auch Beiträge anderer aufgenommen. Eine Fortsetzung ist gewissermaßen eine Sondernummer zur Krönung des Winterkönigs. Die 2. Fortsetzung ist in der beliebten Form eines fingierten Gesprächs gegeben, in dem ein Postillion, der »neue Zeitung« bringt, eine Rolle spielt. Ein andermal wird zusammenfassend und rückschauend über die kriegerischen Vorgänge in Mähren berichtet. Da wiederholt zu gegnerischen Flugschriften kritisch Stellung genommen wird, ist auch das Element der Buchbesprechung gewissermaßen schon vorhanden. Der »Nervus« berichtet nicht nur, sondern nimmt rätsonnierend Stellung und führt Zwiessprache mit der Zeit. Das Titelwort Discursus weist schon auf das später gebrauchte »Monatsgespräche« voraus. In der Regel ist ein gereimter Vorspruch im Sinne einer »Schlagzeilen-Überschrift« außer dem barock ausführlichen Titel vorangesetzt. Auch

sonst sind wiederholt Dichtungen beigegeben, auch solche in lateinischer Sprache. Die Kollektivität bei aller Einheitlichkeit nach Form und Inhalt ist also da. Publizität und Fortführungsabsicht bis auf weiteres stehen, wie oben gezeigt, ebenfalls außer Frage. Die Periodizität ist äußerlich nicht bezeichnet, aber praktisch vorhanden. Es läßt sich nachweisen, daß von etwa September 1618 ab bis Februar 1619 alle Monate eine Fortsetzung erschien; dann verlangsamte sich das Erscheinen etwas, sodaß nur jeden zweiten Monat eine herausgebracht worden zu sein scheint, bis im Dezember wieder die monatliche Folge hergestellt werden konnte. Im Februar 1620 kam anscheinend die letzte Nummer heraus. Die Ereignisse, die schließlich zur Niederlage am Weißen Berge führten, zwangen den Herausgeber später zur Flucht und damit zur Einstellung seines Unternehmens. Die fortlaufende Zählung der Fortsetzungen von 1 bis 13, die vermutlich von dem Vorbild der Relationen übernommen wurde, ist aber ebenfalls ein Zeugnis für die gewollte Periodizität, zum mindesten für die periodisch fortgeführte Kontinuität. Daß neben dem Eigentitel jeder Fortsetzung stets der Gesamttitel durchgehalten und wiederholt wird, belegt gleichfalls die Einheit des Unternehmens. Daß man es dabei nicht mit einer »Wochenzeitung« zu tun hat, steht außer allem Zweifel. Ebenso wenig ist der »Nervus« etwa mit einer Relation gleichzusetzen. Diese sind rückwärts gerichtete, anschließende halbjährige Zusammenstellungen inzwischen erschienener »Neuer Zeitungen«. Der »Nervus« aber ist vorwärts gerichtet. Er steht zwischen diesen »Relationen« und den »Gazetten« mit durchaus eigengeartetem publizistischen Einschlag. Es kann also nur von einer Zeitschrift gesprochen werden. Daß einzelne Fortsetzungen Neuaufgaben erlebten, ja daß sogar solche von allen zunächst erschienenen, beispielsweise von den ersten fünf zusammenfassend mit durchgehender Seitenzählung erfolgten, ist ein Umstand, den der »Nervus« mit zahlreichen Zeitschriften noch des 18. Jahrhunderts teilt. Das spricht also nicht etwa gegen den Zeitschriftencharakter. Daß einige Beiträge als aus dem Tschechischen, sogar aus dem Französischen übersetzt bezeichnet werden, kann zutreffen, aber auch fingiert sein. Das Ganze ist jedenfalls in deutscher Sprache durchgeführt. Man kann demnach den »Variorum Discursuum Bohemicorum Nervus« mit vollem Recht als die erste deutsche Zeitschrift bezeichnen. Er ist auch die älteste Zeitschrift der Welt.

Bericht über die fünfte Gauversammlung in Hamburg

Der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer hatte den Hamburger Buchhandel und Persönlichkeiten aus dem kulturellen Leben Hamburgs am 22. Mai zu der im »Klinker« stattfindenden Gauversammlung der Gruppe Buchhandel eingeladen. In Vertretung des einberufenen Landesleiters eröffnete Pg. Dr. Pe yn die gut besuchte Versammlung. In seiner Eröffnungsrede gedachte er der zur Wehrmacht einberufenen Kameraden und des Landesobmannes Pg. Kurt Sauter. Ausgehend von den unvorstellbaren Leistungen unserer jungen Wehrmacht an der Westfront, deren Größe besonders von Teilnehmern des Weltkrieges voll zu ermessen ist, forderte er die in der Heimat gebliebenen und besonders die jungen Buchhändler auf, durch verantwortungsvollen Einsatz das ihre zu tun, um die Heimatfront zu stärken.

Der stellvertretende Landesobmann, Pg. Friederichsen, gab dann den Tätigkeitsbericht über die Zeit vom 1. April 1938 bis 31. März 1940, also über zwei Jahre, da im vorigen Jahr das Amt eines Landesobmannes eine Zeitlang nicht besetzt war und deshalb von einer Gauversammlung abgesehen wurde. Seine Ausführungen gliederten sich in verschiedene Berichte. Im Rahmen der kulturellen Betätigungen erwähnte er: Durchführung der Buchwoche 1938, Fachbuchwerbung, Pflege des niederdeutschen Buches durch den »Arbeitskreis der am niederdeutschen Buch interessierten Sortimentler« in enger Zusammenarbeit mit der »Vereinigung Niederdeutsches Hamburg«, Mitarbeit am Vortragsring Amt Kulturgemeinde N. d. F. An den Bücherfammlungen im Rahmen des Kriegs-Winterhilfswerkes beteiligte sich der Hamburger Buchhandel besonders einsatzbereit.

Innerhalb der berufständischen Arbeit hob er folgende Vorträge besonders hervor: Professor Dr. Menz: »Die Wett-

bewerbslage des Buchhandels gegenüber anderen Kulturgütern« — Gerhard Schönfelder: »Nationalsozialistische Berufserziehung im Buchhandel« — Karl Baur: »Der deutsche Verlag in der Gegenwart« und Professor Teske, Hamburg: »Planung und Werbung für das niederdeutsche Buch«. Von besonderem Erfolg waren die Bestrebungen, den Nachwuchs durch literarische Arbeitsgemeinschaften unter Leitung von Studienrat Mrugowski und durch berufskundliche Arbeitswochen, die wieder unter der bewährten Leitung von Pg. Adolf Ziemer standen, zu fördern. Auf Veranlassung des Leiters des Deutschen Buchhandels wurden unter Führung des Berufskameraden Hof-Köln zwei Reichsarbeitswochen für Sortimentler in Hamburg durchgeführt.

Pg. Friederichsen gab dann einen kurzen Überblick über die Arbeit der Fachschaften »Handel«, »Leihbücherei«, »Buchvertreter« sowie des »Reise- und Versandbuchhandels«.

Bei der Betrachtung der Wirtschaftsfragen konnte er infolge der Steigerung des Umsatzes eine allgemeine Gesundung des Sortiments feststellen. Erfreulich war auch zu hören, daß das hamburgische Verlagswesen in den verflossenen Jahren über den Rahmen der Heimatstadt hinaus an Ansehen und Bedeutung gewonnen hat. Die Verhältnisse im Hamburger Schulbuchhandel haben sich durch die Auswirkungen des im Februar 1938 geschlossenen Vertrages mit der Schulverwaltung wesentlich gebessert.

Nach der Bekanntgabe einiger personeller Veränderungen in der Leitung der Fachschaften erfolgte abschließend die Ehrung der in den letzten beiden Jahren verstorbenen Berufskameraden.

Die Aufnahme von 72 Lehrlingen in den Berufsstand erfolgte nach einleitender Ansprache des stellvertretenden Landesobmannes über Pflichten und Aufgaben des nationalsozialistischen Buchhändlers,